

An Frau Hirn.

Dülmen den 12. März 1822.

Verehrte Freundin!

Mich veranlaßt besonders zu diesem Brief eine Bitte in Bezug auf die Kranke, welche Sie gern erfüllen werden. Seit längerer Zeit bemüht sich eine fromme, aber nicht allzu verständige französische Dame die Kranke mit Bitten um Gebet wegen häuslichen Zwistigkeiten in Briefen anzugehen. Ich habe ihr anonym bereits geantwortet, habe ihr allen möglichen Trost gemeldet und sie zugleich gebeten nicht mehr zu schreiben. Dennoch schreibt sie wieder und meldet, daß einem Herrn F. A. Böcker in Köln der Auftrag durch Herrn Gribius in Eprenay zugekommen sei, der Jungfer Emmerich in Dülmen fünf Thaler Courant zu zahlen. Die Kranke läßt Sie daher ersuchen, dem Herrn F. A. Böcker zu melden, er möge sich nicht bemühen jene fünf Thaler hieher zu senden, sondern seinem Comittenten in Eprenay zu schreiben, daß dieses Geld nicht angenommen werde. Zugleich ersuche ich Sie, beiliegenden Brief an eine Freundin jener Dame, welche auch geschrieben hat, abgehen zu lassen. Er enthält die Bitte um Verschonung mit ferneren Briefen. — — — — —

Jetzt, beste Freundin, gute Nacht! glückliche Feiertage! Viel Liebe zu dem Herrn, Nührung, Thränen und Freude und selige Zuversicht an den nahen heiligen Tagen und auch ein Gebet um Andacht für mich, der noch immer in all' den Leiden und Wünschen steht, worin Sie mich das letzte Mal hier gesehen.